

2. Wie der Freiherr von Münchhausen einen Wolf fing.

Nachdem der Freiherr seine Meerschampfeife durch seinen Diener von neuem hatte stopfen und anzünden lassen, fuhr er fort:

„Als ich bald danach in das eigentliche Rußland kam, hielt ich es doch für zweckmäßiger, mir einen kleinen Rennschlitten zu nehmen und so nach echt russischer Art nach Petersburg zu fahren. Nach einiger Zeit kam ich, ob in Esthland oder Jugermannland, ich weiß es nicht mehr genau, durch einen überaus dichten Wald. Als ich mitten in demselben war, sah ich plötzlich zu meinem größten Entsetzen, daß ein ungeheuer großer Wolf hinter dem Schlitten her war, und uns bald einholen mußte; denn der Hunger trieb ihn zur rasendsten Schnelligkeit an. Ich sah ein, daß ein Entkommen nicht möglich war und legte mich deswegen platt in den Schlitten, meinem Pferde das weitere überlassend. Was ich vermutete, das geschah; der Wolf, ohne mich weiter zu beachten, sprang mit einem gewaltigen Saße über den Schlitten gerade auf das erschrockene Pferd und biß sich in die Weichen desselben ein, um dann gierig weiter zu fressen. Verstoßen hob ich jetzt meinen Kopf in die Höhe und gewahrte mit Entsetzen, daß der Wolf sich beinahe über und über in das Pferd hineingefressen hatte. Jetzt hielt ich den besten Augenblick für gekommen, mein Heil zu versuchen. Ich nahm die Peitsche und schlug so wuchtig über den